

Die Veranstaltung zum Thema ‚**Klima und Gesundheit in Stadtteilen**‘ hat am 17.07.2023 an der htw saar, Fakultät für Sozialwissenschaften stattgefunden. Auf der Abschlussveranstaltung des Lehrforschungsprojekts haben wir die Ergebnisse präsentiert, die wir mit einem sozialraum- und bedarfsorientierten Verfahren exemplarisch in den Stadtteilen Brebach und Folsterhöhe im Sommersemester 2023 (April-Juli) erarbeitet haben. Unsere Zusammenarbeit umfasste Studierende des Masterstudiengangs Soziale Arbeit der htw saar, das Gesundheitsamt und den Klimaschutzmanager des Regionalverbands sowie die Mitarbeiterinnen der Gemeinwesenarbeit Brebach und Folsterhöhe. Die Förderung des Projekts erfolgte durch Mittel der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V. Auch in den Medien wurde über die Veranstaltung berichtet (Link zum SR aktueller Bericht - [HTW-Studie zu Hitzemanagement vorgestellt](#) / ein Artikel in der Saarbrücker Zeitung, der am 19.07.23 erschienen ist).

Im Folgenden möchte ich in Stichpunkten die für mich wesentlichen Erkenntnisse des Projekts zusammenfassen:

- Um den Auswirkungen des Klimawandels zu begegnen, benötigen wir eine Perspektiverweiterung: Wir müssen verstehen, dass wir nicht nur **in** der Welt leben, sondern dass wir **von** der Welt leben. Ziel sollte es sein, unsere Lebensbedingungen vor der voranschreitenden Zerstörung durch die Menschheit zu retten.
- Dazu ist es entscheidend, nicht nur individuell den eigenen Lebensstil zu verändern, sondern auch die Gesellschaft umzustrukturieren.
- Dazu müssen wir meines Erachtens Ansätze entwickeln, die in den Lebenswelten der Menschen ansetzen und entlang der bereits spürbaren Folgen des Klimawandels (wie Hitzetage und damit verbundene gesundheitliche Auswirkungen) Anpassungsstrategien partizipativ erarbeiten.
- Die Anpassungsstrategien sollten partizipativ erfolgen, damit die Menschen gemeinsam Lösungen erarbeiten können und einen Raum des Austauschs darüber finden, welche weiteren Maßnahmen wichtig sind, um dem Klimawandel entgegenzuwirken (Räume des Empowerments).
- Durch partizipative Anpassungsmaßnahmen können wir gleichzeitig auch die CO<sub>2</sub>-Emissionen reduzieren. Beispielsweise könnten Parkplätze durch begrünte Parklets ersetzt oder der Fußweg zur Schule zu einem beschatteten Abenteuerparcours autoverkehrsberuhigt umgestaltet werden. So entsteht ein Bewusstsein für den

Prof. Dr. Christian Schröder ([christian.schroeder@htwsaar.de](mailto:christian.schroeder@htwsaar.de))

notwendigen Umbau der Stadt, der positiv mit einer Erhöhung der Lebensqualität im urbanen Raum konnotiert werden sollte.

- Die Analysen des Sozialraums zeigen außerdem Ressourcen auf, indem durch einfache Anpassungsstrategien (z. B. veränderte Öffnungszeiten) ‚Kühle Orte im Quartier‘ geschaffen werden können. Eine Karte oder Wegweiser auf dem Boden können Bewohner\*innen schnell zu kühlen Orten im Stadtteil führen.
- Die gefundenen Lösungen sind zudem kostengünstig realisierbar, da sie gemeinsam mit den Bewohnerinnen entwickelt werden können und Upcycling-Materialien (z. B. Patchwork Sonnensegel, Sportplatz-Klima-Upgrade) verwendet werden können. Sponsor\*innen können zur Gegenfinanzierung beitragen (z. B. Parklet: Brebacher Wohlfühloase) oder bereits vorhandene Ressourcen können anders eingesetzt werden (z. B. Mobile Sozial- und Gesundheitsberatung).
- Aus Interviews mit Senior\*innen geht hervor, dass Schutzmaßnahmen vor Hitze (z. B. Abdunkeln der Wohnung) zu Vereinsamung führen können, da sie die kühle, aber dunkle Wohnung nicht verlassen wollen. Dies kann zu psychischen Belastungen führen.
- Interviews mit Kindern und Jugendlichen zeigen, dass sie sich vorwiegend auf dem Sportplatz aufhalten, der ohne Schatten einer der heißesten Plätze ist. Die negativen gesundheitsbezogenen Aspekte werden dabei ausgeblendet bzw. in Kauf genommen.
- Diese Erkenntnisse aus den Interviews sind auch auf andere Stadtteile übertragbar und verdeutlichen die Notwendigkeit, entlang der Bedarfe der Menschen Klimaanpassungsstrategien zu entwickeln.

Ich hoffe, dass Sie aus diesen Erkenntnissen etwas für Ihre Arbeit in Politik, Praxis und Wissenschaft ziehen können. Es wäre großartig, wenn die Veranstaltung nicht nur den Abschluss eines Lehrforschungsprojekts markiert, sondern andere die Initiative aufgreifen und in diese Richtung weiterarbeiten. Ich stehe Ihnen/Euch gerne persönlich zur Unterstützung zur Verfügung.

Christian Schröder